

Aus den Möbelvorlagen des k. k. Österr. Kunstgewerbemuseums:
Sessel „modern englisch“.
Tischchen „modern“ (Mahagoni mit Kerbschnitt!).
Vorzimmerbank „englisch“.

(Alles in stark verkleinerter Wiedergabe.)

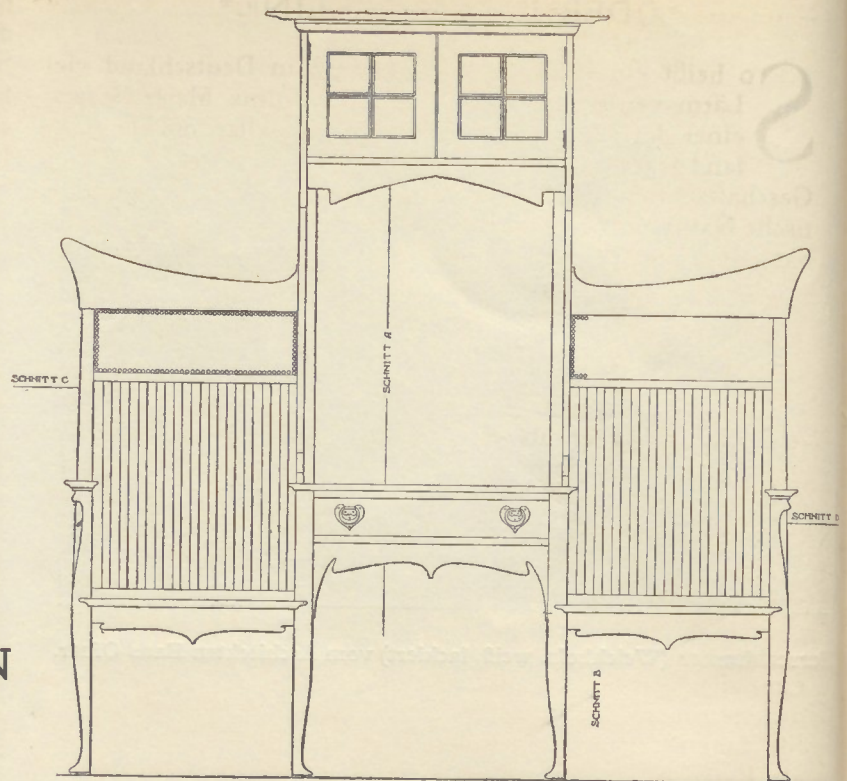
IST DIE VERWENDUNG VON VORLAGEWERKEN NICHT EIN PÄDAGOGISCHER UNFUG?

(Siehe Heft 1, Jahrgang II, Seite 14, Anfrage an das k. k. österr. Unterrichtsministerium.)

MÖBELVORLAGEN.

Was über die Stickereivorlagen gesagt wurde, gilt auch von den Möbelvorlagen. Hier werden „modern englische“, „moderne“, „Altiroler“ Möbel für die Fachschüler österreichischer Provinzen zur platten Nachahmung vorgelegt. Was die künftigen Provinzgewerbler wohl mit „englischen“ Möbeln anfangen werden? Man kann nur mit Grauen an diese „Sezession“ denken, die daraus entstehen wird. Sie steckt schon in den Vorlagen: unzweckmäßige Formen, unzweckmäßige Materialbehandlung, Beschläge als bloß äußerlicher Zierat und anderer Untugenden mehr.

Was sollen die Fachschüler für Holzbearbeitung lernen? Vor allem sollen sie nicht lernen, diese Vorlagen nachzuahmen. Sie sollen lernen, gute, brauchbare, sachliche Möbel zu entwerfen und herzustellen, Möbel, die der heimischen Holzbearbeitung und der überlieferten Konstruktion (Holzverbindung) entsprechen, und den Kulturüberlieferungen der Heimat angemessen sind. Gerade wir in Österreich haben in den Städten und Provinzen eine ausgezeichnete Überlieferung im bürgerlichen und bäuerlichen Möbel besessen. Gute Möbel, die in jeder Hinsicht sachliche Vorzüge aufweisen, entstehen nicht, indem man fremde Vorbilder verpflanzt, englische nach Tirol, Tiroler nach Mähren u. s. f.; gute Möbel entstehen nur auf Grundlage einer gewissen Kultur und einer allgemeinen künstlerischen Bildung, die aus vielen Quellen genährt wird. Jenes Maß von Kultur, das auch in den Fachschulen und Kursen für Möbelkunst gepflegt werden kann, beschränkt sich nicht allein auf die praktische und theoretische Beherrschung der Holzbearbeitungstechniken, sondern auch auf die Kenntnis der ästhetischen und konstruktiven Eigenheiten der verschiedenen Hölzer, eine Kenntnis, die z. B. Mahagoniholz wegen seiner feinen und festen Struktur zu jenen schlanken Formen verwendet, wie das englische Mahagonimöbel zeigt; wie wenig übrigens die Schöpfer dieser Möbelvorlagen von dem vielgepriesenen und mißbrauchten englischen Vorbild gelernt haben, beweist



oben abgebildetes Tischchen aus Mahagoniholz mit Kerbschnitt (!!) in breiten, groben Formen, die wohl beim Weichholzmöbel gerechtfertigt sind und hier nur verschwenderischen Aufwand sowie Unverstand und Geschmacklosigkeit bedeuten. Außer dieser elementaren Kenntnis ist genau zu wissen not, was das Leben wirklich braucht, als die größere und wichtigere Kulturpflege, die auch eine Angelegenheit des Fachmannes und vor allem der Erziehung ist.

Um gute und sachliche Möbelkonstruktionen herzustellen, ist menschliche Angemessenheit vor allem nötig. Das Möbel soll angemessen sein. Das Leben muß man ein wenig angesehen haben, die Kultur des Bauernhauses, des Bürgerhauses, des Landlebens und des Stadtlebens aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, um zu wissen, was jeder besondere Fall verlangt. Aus diesem lebendigen Studium menschlicher Bedürfnisse im steten Hinblick auf ein bestimmtes Material und aus der guten, bodenständigen Handwerksüberlieferung (die reicher ist, als man am Zeichentisch ahnt) ergeben sich von selbst die guten, sachlichen, zweckmäßigen, vollkommenen und eben darin schönen Typen, die nicht mechanisch wiederholte Typen, sondern lebendige Werte sind, die der also zur Kultur erzogene Fachmann jederzeit gleichsam aus der Natur zu holen vermag. Der zeichnerische Ausdruck, die Möbelzeichnung, als einfache Werkzeichnung ist gleichfalls ein Ergebnis sachlicher Notwendigkeit und soll nie mehr sein. Wir werden immer Möbel bringen, die ein Ergebnis der Kultur und Beispiel für die rechte Art des Strebens sind; die obigen Illustrationen aus dem k. k. Vorlagenwerk sind warnende Gegenbeispiele; sie sind keiner Kultur entsprungen, sie sind Bureauprodukte, und ihre Nachahmung führt zum Versiegen oder Verflachen jeder selbständigen erfinderischen Tätigkeit, die sich selbst Rechenschaft geben kann und spielerischen Unverstand vermeidet. So gehören z. B. die meisten in den Vorlagen vorgezeichneten Beschläge in das Gebiet des spielerischen Unverstandes.